

Auskommen mit dem Einkommen (2009/10)

Brigitte Keller

„Wo ist unser Geld geblieben?“ „Wie können wir mit dem Familieneinkommen auskommen?“ Der finanzielle Spielraum ist da und dort enger geworden. Immer weniger kommt rein und /oder mehr geht raus. Der Nebenerwerb trägt – das Einkommen daraus kann verlocken, man könne sich mehr leisten! Meist deckt der Zusatzverdienst aber nur das gesunkene Einkommen aus der Landwirtschaft.

Fast jeder 3. Schwyzer Betrieb wies im 2007 Eigenkapitalverzehr aus. Das heisst: Das Einkommen reicht nicht mehr aus, um den Lebensunterhalt zu decken. Man lebt von den Abschreibungen, was auf Dauer trügerisch werden kann, da diese eigentlich für die Fortführung des Betriebes unbedingt nötig wären. Betriebe, die von der Substanz leben, haben auf Dauer wenig Zukunftsperspektive; Neuinvestitionen, Reservebildung und Schuldentilgung werden gehindert.

Einsparungsquellen und Ausgabenfallen:

- Unzufriedenheit wird mit Konsum überdeckt
- Gewohnheitsbedürfnisse aus besseren Zeiten nicht angepasst
- Leasing – ‚auf Pump‘ leben
- Jährliche Kosten/Rechnungen nicht auf monatliche Budgetbelastung mitgerechnet
- Überversichert: Doppelte und Versicherungen die es nicht braucht
- Fehlende Budgets für Betrieb und Familie
- Alles auf Rechnung ist sichtbar – Barausgaben versickern unbemerkt
- Höherer Verbrauch bei höherem Einkommen
- Nicht genutzte Einnahmequellen: z.B. Krankenkassenvergünstigung, Stipendienbeiträge
- Fr. 50.- da und dort läppern sich (Ausgang, Rauchen, Feste, ...)
- Die kleinen Dinge des Lebens läppern sich bis Ende Monat zum Grossen: Fr. 17.- sind schnell zu viel ausgegeben → macht pro Monat Fr. 500.- und im Jahr Fr. 6000.-, die fehlen! Auto, Maschinen, etc.: nur Anschaffungskosten im Kopf. Unterhalt und laufende Kosten nicht im Bewusstsein.
- Zu starres Festhalten, wenig Offenheit für Alternativen
- Kostenfaktor Kinder im Teenageralter unterschätzt
- Überbelastung: viel gearbeitet – nicht viel schaut raus
- Kaum Kenntnisse ‚wie es steht‘
- Wenig Kostentransparenz – Kopf in den Sand stecken
- Viel Zufall – zu wenig Planung
- Kosten von ‚Träumen‘ und selbstdeklariertem ‚Muss‘ und ‚Das brauchts‘
- Keine Strategie – in den Tag leben/arbeiten
- Keine Buchhaltung, keine Auswertung, keine Analyse, keine Anpassungen im Betrieb
- Kaum Ziele (oder nicht hinterfragte)
- Keine Kostenkontrolle und/oder – Übersicht
- Geld ist Tabuthema ‚über Geld redet man nicht‘
- Buchhaltung nicht lesen/verstehen können
- Unpassende Einstellung zur Büroarbeit.

Wenn die Einnahmen die Ausgaben nicht mehr decken – ist es bereits (zu) spät für Korrekturmassnahmen. Finanzielle Sorgen sind belastend und können sich auf menschliche Beziehungen auswirken → Existenz!?

Finanzielle Probleme

Es gibt viele Gründe, warum man in eine finanzielle Notlage geraten kann:

- Zu geringes Einkommen
- Zu hoher Verbrauch
- Fehlinvestitionen
- Tod des Partners
- Krankheit/Invalidität
- Ungenügende Altersvorsorge
- Scheidung
- usw.

Frühzeitig hingucken

Wichtig ist, dass die Situation so früh als möglich erkannt wird. Fachlicher Rat kann vielerorts zugezogen werden: Landwirtschaftliche Beratung, offizielle Budgetberatungsstellen, AGRO-Treuhandstellen, etc. Keine Lösung ist die zusätzliche Verschuldung bei Geldinstituten in Form von Überziehen der Konten, die Aufnahmen von Konsumkrediten oder Leasing von Maschinen/Geräten/Autos. Abstottern kann enorm teuer kommen (bis 15% Zins) und die Raten sind fixe Verpflichtungen, denen man monatlich nachkommen muss.

Geld wie Heu wäre schön

- Beim nächsten Kassensturz sollen die Haare nicht zu Berge stehen. Hier einige Fragen:
- Was für Ansprüche haben wir? Decken diese sich mit dem Verfügbaren?
- Was ist uns (zu) wichtig?
- Was ist Hobby – mit was/wo verdienen wir Lebensunterhalt?
- Was ist notwendig? Was sind Wünsche?
- Haben wir messbare oder unklare Ziele? Wie steht es mit dem Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben?
- Bringt Ausgabe xy auch wirklich Mehrnutzen?
- Was könnten wir wie, wann, wo, womit vereinfachen?
- Wie sieht es mit dem Ausgleich zwischen Arbeit und Erholung aus?
- ‚Leben wir, um zu arbeiten‘ oder eher ‚Arbeiten wir, um zu leben‘?
- Wie werden bei uns Entscheidungen gefällt?

Den Gürtel enger schnallen

Sparen heisst nicht gezwungenermassen sich einschränken. Bewusst und ehrlich hinsehen ist bereits sehr wirkungsvoll. Eingespart werden kann dort am schnellsten viel, wo grosse Kostenposten anfallen – bei den Strukturkosten. Die Bauernfamilie muss wissen, wie viel Geld sie verdient, und wohin das Geld fliesst. Schlussendlich kann nicht mehr ausgegeben werden als in den Topf reinkommt.

Dienstleistungen der landwirtschaftlichen Beratung:

- Familienbudget rechnen
- Gesamtbetriebliche Planung
- Standortbestimmung und Strategieberatung
- Überbetriebliche Zusammenarbeit
- Dienstleistungen im Bauernhaushalt berechnen (Kostgeld, Betreuung, Produkte, etc.)